



Foto: G. Gravogl

Ein fantastisches Lebewesen - Die Wiederansiedelung des Sterlets ist nach den Revitalisierungsmaßnahmen an der Donau ein wichtiges Projekt für unsere Vielfalt an Donaufischen.

# LIFE- Sterlet

Das Projekt LIFE-Sterlet hat sich zum Ziel gesetzt, den Wildbestand des Sterlets zu stärken und wieder gesunde, selbsterhaltende Populationen in der Wachau, im Nationalpark Donauauen sowie in der March zu etablieren.

Der Sterlet gilt in der österreichischen Donau als vom Aussterben bedroht. Sein Bestand wird auf wenige hundert reproduzierende Tiere im Bereich Jochenstein geschätzt. Sehr vereinzelt werden auch Tiere in anderen Abschnitten der Donau gefangen, welche vermutlich aus einzelnen Besatzmaßnahmen stammen. Eine erfolgreiche Reproduktion konnte jedoch bisher nicht nachgewiesen werden.

Um dem Problem zu begegnen, werden in den Jahren 2016 bis 2021 verschiedene Maßnahmen durchgeführt, wobei eine der innovativsten die Erbrütung und Aufzucht von Besatztieren im Donauwasser unter naturnahen Bedingungen ist.

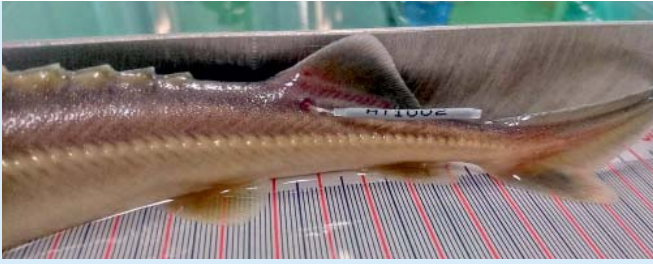


## Gendatenbank von Wild- und Zuchtpopulationen

Mittels genetischen Analysen wird geklärt, ob es Unterschiede zwischen den Restpopulationen in der Donau und in Aquakulturanlagen gibt. Alle im Rahmen des Projektes gefangenen Tiere sowie die zur Zucht verwendeten Muttertiere werden molekulargenetisch charakterisiert um zu gewährleisten, dass ausschließlich heimisches Material verwendet wird.

## Nachzuchtstation

Bei Fischarten wie Stören und Lachsen wird dazu übergegangen, die Erbrütung und Aufzucht „im Heimatgewässer“ durchzuführen, um das „Homing“, die Rückwanderung und das Abbläichen am Ort der eigenen Geburt, zu initiieren. Dazu wurde im Sommer 2016 ein Aufzuchtcontainer auf der Donauinsel in Wien errichtet, um eine Erbrütung mit Donauwasser zu ermöglichen. Die Erbrütung und Aufzucht der Jungtiere erfolgt dabei nach dem neuesten Stand der Technik mit Naturfutter und verschiedenen Strömungsverhältnissen, um die Tiere bestmöglich auf die Bedingungen in freier Wildbahn vorzubereiten. Zusätzlich verfügt die Station über ein Schauaquarium und Infotafeln.



(oben) Sender zum Monitoring der besetzten Sterlets.



(unten) Innenleben des Aufzuchtcontainers für die kleinen Sterlets.

## Aussetzen

Das Aussetzen findet in verschiedenen Größen an geeigneten Standorten statt. Je nach Größe der besetzten Jungtiere werden diese vor dem aussetzen markiert, um spätere Wiederfänge identifizieren zu können.

## Networking

Um Synergien möglichst effizient zu nutzen, werden methodische Vorgehensweisen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projektes regelmäßig mit anderen Artenschutzprojekten für Störartige ausgetauscht.

Im Rahmen des International Symposium on Sturgeon (ISS8) im September 2017 in Wien werden die ersten Ergebnisse und Strategien vor einem breiten internationalen Fachpublikum aus verschiedensten Bereichen von Forschung, Fischerei, Aquakultur, Umweltschutz und Gesetzgebung präsentiert und diskutiert.

## Monitoring

Zur längerfristigen Entwicklung einer selbsterhaltenden Population ist es nötig, genutzte Lebensräume zu identifizieren und langfristig zu sichern. Dazu wird ein Teil der Fische mit Sendern versehen, um die Wanderbewegungen und Habitatnutzung über mehrere Jahre zu dokumentieren und sensible Habitate zu identifizieren und zu schützen. Neben dem Monitoring mittels Sendern wird eine Fangstatistik geführt, um Fänge der Angelfischerei zu erfassen und Erkenntnisse über die Entwicklung der Population zu bekommen und am Ende des Projekts einen Managementplan für die Art in der Oberen Donau entwickeln zu können.

Die Projektgebiete, in denen die Maßnahmen gesetzt werden, liegen in den letzten freifließenden Strecken der österreichischen Donau (Wachau und Nationalpark Donauauen) sowie der March. Die Gebiete weisen eine hohe Lebensraumvielfalt auf und sind zudem durch vielfältige Revitalisierungsmaßnahmen früherer LIFE Projekte äußerst attraktiv.

Das Team setzt sich aus dem Institut für Hydrobiologie & Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur, der Stadt Wien, MA 45 Wiener Gewässer sowie dem Institut für Zoologie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zusammen. Es wird von der Europäischen Union mit 60% des Projektvolumens aus dem LIFE-Programm gefördert, weitere Fördergeber sind der Niederösterreichische Landesfischereiverband und die Fischereirevierverbände I & II, Lebensministerium, die viadonau, die Internationale Kommission zum Schutz der Donau, der Nationalpark Donauauen, der Wiener Fischereiausschuss, der Verband der österreichischen Arbeiter Fischereivereine, das Land Oberösterreich und die Österreichische Fischereigesellschaft, gegr. 1880.

Um möglichst viele Informationen im Projekt zu sammeln, bitten wir um die Mithilfe der Fischerinnen und Fischer, sollte ein Stör in der Donau oder der March gefangen werden. Alle Meldungen werden mit einem Give-Away belohnt. Ab 2017 sind zudem Bestimmungskärtchen für die verschiedenen Störarten mit Guidelines zur Behandlung der Fische für alle Lizenznehmer verfügbar.

Besteht die Möglichkeit den Fisch kurzfristig unbeschadet am Gewässer zu halten, bitte direkt den Projektleiter kontaktieren (siehe Punkt 4) und weitere Schritte besprechen. Besteht diese Möglichkeit nicht, bitte folgende Schritte durchführen:

- 1) Fisch vermessen und fotografieren
- 2) Fisch auf Markierungen auf Höhe der Rückenflosse kontrollieren (siehe Foto – verwendete Markierungen sind grau und sind mit AT0001 in fortlaufender Nummerierung bedruckt) und Nummer notieren
- 3) Fangort und Datum und allfällige Besonderheiten notieren
- 4) Per Telefon, Email oder whatsapp bitte die Daten dem Projektleiter zukommen lassen:  
thomas.friedrich@boku.ac.at oder 0650/450 7428

Bericht: DI Thomas Friedrich